Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Manie der Kongresse

Von Eduard H. Steenken

Die Stadt liegt an einem See, die Magnolie blüht schon, die besseren Hotels haben den dunkelroten Läufer ausgelegt, denn sie wissen warum: die ersten Kongressisten sind angekommen. Das sind Leute in guten Anzügen, leicht animiert und ewig die gleichen Fragen stellend. Die Kellner interpretieren in vier Sprachen, und je nach Bedeutung des Kongresses werden die großen oder die kleinen Fahnen gehißt. Geringere Kongreßkaliber, wie etwa die Jahresversammlung der Kleingeschoß-Fabrikanten, werden ohne Fahnen gefeiert.

Ganz grundsätzlich gibt es zwei Sorten dieser nationalen oder internationalen Kongressisten: die einen arbeiten und haben allenfalls eine schmale Ledermappe unterm Arm, die andern tun gar nichts und sind mit dicken Bündeln von Prospekten belastet, gestikulieren und jagen wie aufgescheuchte Hühner umher. Beide Gruppen aber beleben ungewöhnlich den Sektor, den man mit dem Namen Fremdenverkehr belegt. Den Reigen eröffnen die internationalen Biochemiker, worauf folgende Kongresse in Abständen von zwei bis fünf Tagen einsetzen: Tagung des internationalen parlamentarischen Bundes, Jubiläum der UTO-Anhänger, Tagung der Gynäkologen, Großversammlung der TVSler, Vorbereitende Ausschußsitzungen der normativ eingestellten Marmitenfabrikanten, Protestkundgebung der Antinormanisten, Delegiertenversammlung der internationalen Falter-Hascher, Kongreß der VAS-Techniker, Kongreß der ZUD-Techniker, das Treffen ehemaliger Falkenjäger, die Jahresversammlung des I. Funktionärbundes, die ‹RGW-Tage›, die Versammlung der internationalen Pin-up-Bildsammler mit Ausstellung im Hotel Belmondo und so weiter und so fort.

Das löst sich ab und durchdringt sich, das grüßt und neckt sich, das sieht sich gelegentlich spöttisch über die Schulter, das hört sich die ewig gleiche Ansprache des Stadtpräsidenten an, das endet mit einem Ball und mit dem Schlußwort eines Präsidenten. Gelegentlich werden Fähnchen ausgegeben, gelegentlich werden Prospekte verteilt, gelegentlich erscheint das Bild eines Kongreß-Ehrenvorsitzenden in der Zeitung der Stadt, gelegentlich gähnt einer der Kellner, der in vier Sprachen interpretiert. Entschlüsse der seltsamsten Art werden gefaßt, übersetzt und in sieben Idiomen gedruckt, Orden an Busen und Revers geheftet, die später in einer Ecke des Schrankes daheim verstauben.

Wer will es den Einwohnern bei so viel ‹Kongressismus› verargen, wenn sie nicht immer wissen, welche Stunde die Kongreßuhr gerade geschlagen hat, wenn sie sich völlig gleichgültig verhalten, wenn sie den bändchengeschmückten Kongressisten auf der Straße gelegentlich kopfschüttelnd nachblicken?

Diese selbst wähnen, sie stellten einzigartige Erscheinungen dar, gleichsam eine Sondermarke, der man höchstes Interesse entgegenbringt. Aber das sind die Kongressisten von der naiven Art, eine andere Gruppe meint, sie werde des Geistes einer Kongreßstadt nur inne, wenn sie ihren Getränken ihre Reverenz nicht versagten. Mit anderen und vulgäreren Worten: sie trinken; man sieht sie die besseren und gelegentlich auch die anrüchigen Lokale bevölkern, und wenn sie zu singen anheben, klingt das nicht immer schön.

Es ist mit der Zeit in unserer Stadt der hartnäckige Verdacht aufgekommen, gewisse Kongressisten kämen mit schändlichen Hintergedanken zu ihren Tagungen, Delegiertenversammlungen und so weiter. Mit Gedanken und Plänen, die weit von den sachlichen Zielen ihrer Berufe oder Ideale wegführten ...

Indes: jeder Kongreß geht einmal zu Ende, die Extrazüge warten, und während sie scheppernd den Bahnhof verlassen, brausen andere herein, gefüllt mit neuen Kongressisten, die neue Bändchen im Knopfloch, neue Erwartungen und Aufgaben haben und auch eine kleine Fracht von Hintergedanken.

Hersteller: Brauerei Uster, Uster

In Sachen Erziehung

Eltern, die ihre Kinder nicht gehorchen machen, sind blind. Ihr Sprößling wird wahrscheinlich ein Ichungeheuer.

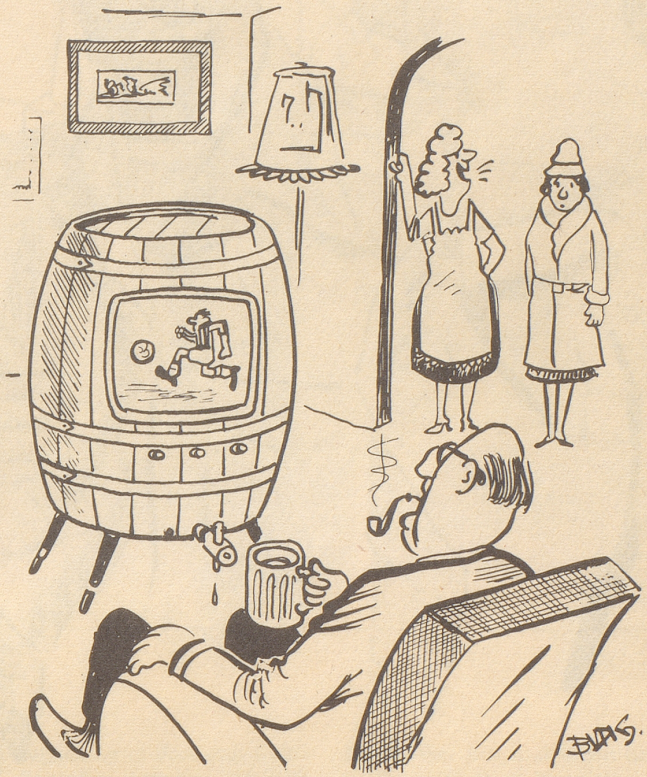
▪

Wo kein Gehorsam, da ist auch keine Form und Haltung, keine Rücksichtnahme. Schau dich um, wieviel Unhöflichkeit, Großmaulig keit, Rücksichtslosigkeit auf allen Plätzen, wieviel Süchtigkeit bei Knaben und Mädchen, wieviel Hemmungslosigkeit in Wort und Tat.

▪

Es gibt Eltern, die nicht und nichts verbieten können oder aber Gebot und Verbot nicht durchzusetzen imstande sind.

Martin Schmid:
Gehorsam ist des Christen Schmuck



« - - und seither bleibt er zuhause.»

Konsequenztraining

Wie nahe Witz und Tiefsinn beieinanderwohnen, beweist wohl wieder einmal folgendes (wenn nicht alles täuscht wahres) Müsterchen potenzierter Konsequenz: Ein reicher Sonderling und Autohasser in Mailand vermachte sein Vermögen den drei letzten Droschkenkutschern der Stadt. Worauf sich die drei Glücklichen sogleich jeder ein Taxi kauften! Boris

Es wird geflüstert ...

Hinter dem Eisernen Vorhang soll sich in einer staatlichen Fabrik folgendes zugetragen haben:

Ein Arbeiter erschien fünf Minuten zu spät und wurde wegen Sabotage gebüßt.

Ein Kamerad war zweimal zu früh da und wurde als verdammter Schnüffler und Spion ebenfalls bestraft.

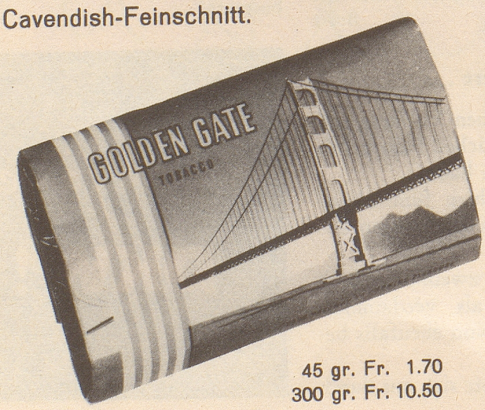
Ein dritter zeichnete sich aus durch sein stets pünktliches Erscheinen, und der Abteilungsleiter stellte ihn den Kameraden als Vorbild hin, worauf aber einige murrten: «Der kann schon mit seiner genaugehenden Uhr!» Der Zeitmesser mußte vorgewiesen werden, und es zeigte sich, daß er aus einem Westberliner Geschäft stammte, sein Kauf also verboten war. Die Uhr wurde eingezogen und der Mann ebenfalls bestraft. FL

Pfeifenrauchen prägt die Persönlichkeit

Wählen Sie den Tabak, der Ihrer persönlichen Note entspricht

Golden Gate-Tobacco

der Pfeifentabak für junge und sportliche Männer. Amerikanischer Typ, sehr mild, mit reichem Aroma und kühlem Rauch. In zwei Ausführungen: Granulated gekörnt oder Cavendish-Feinschnitt.



45 gr. Fr. 1.70
300 gr. Fr. 10.50

Holland 's Vlag

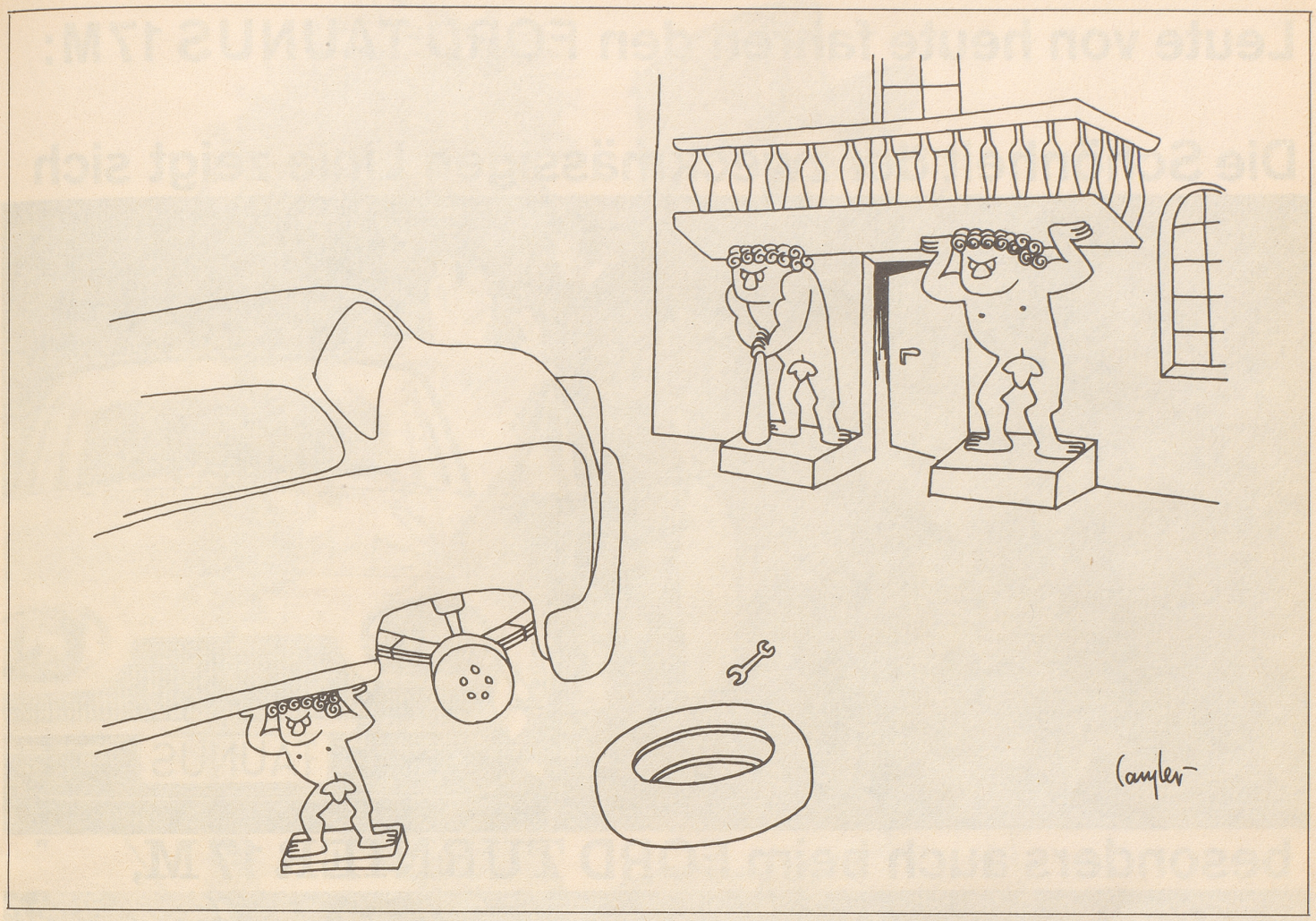
der Pfeifentabak für kultivierte Feinschmecker. Raffinierte Cavendish-Mischung aus erstklassigen Tabaken. Leicht - mit vornehmem Bouquet.

40 gr. Fr. 1.70

Promesse

der Pfeifentabak für Männer mit entscheidender Verantwortung. Klassische English-Mixture mit ausgesprochen männlicher Note. Brennt leicht und andauernd.

40 gr. Fr. 1.30
80 gr. Fr. 2.20



Warum seid ihr im Bestrafen kleiner Sünder so phantasielos, gesetzlich-nüchtern und gar nicht originell? fragte heute Baldur. Er bellte mir dann vor, wie man beispielsweise in Japan die Verkehrssünder erzieht: Statt ins Gefängnis wandern die Hauptsünder in Gruppen zu je fünfzig Mann für einige Zeit zum Meditieren in ein schintoistisches Kloster, wo sie sich einer militärisch strengen Disziplin unterwerfen müssen. Das asketische Leben beginnt dort um vier Uhr morgens. In stiller Abgeschiedenheit haben die Delinquenten Gelegenheit, über ihre Pflichten als Staatsbürger und über ihre Verantwortung auf der Straße nachzudenken. Solche Stunden werden durch praktischen Verkehrsunterricht und Prüfungen abgelöst. Es geht sogar noch weiter: wer die Prüfungen nicht besteht, riskiert eine Prügelstrafe!

So weit möchte ich natürlich bei uns nicht gehen, bellte Baldur, denn wir Bernhardiner sind von Natur aus sanftmütig und voll Milde. Aber doch wenigstens bis zu jenen Gemeindevätern, die zwei Blue-jeansboys auf ganz reizende Art bestraften. Weil das jedem rechten Buben passieren kann, hatten selbige mit ihren Steinschleudern ein paar Fenster ihrer Dorfuniversität eingeschmissen. Glaubst du nun, man habe die Schützen mit Arrest, Seitenschreiben oder finanziellen Binnenbriefen an die Väter ‹bestraft›? Mit nichten! Man fühlte sich doch pädagogisch up-to-date und wollte mit Bestrafen erziehen. Deshalb wurden die Davide mit der Schleuder für einige schulfreie Nachmittage den Gemeindearbeitern zugeteilt, die ihnen Schaufel und Pickel in die noch blasenfreien Hände drückten und ihnen später verständlich machten, die tägliche Schokolade komme dann nicht einfach aus dem Konsum.

Tut also! Knöpft einem Parkgentleman, der beim Wegfahren den Kotflügel seines Benzinbruders zerknittert und sich drücken will, nicht einfach zweihundert Franken Strafe ab. Weil Geld nämlich heute für manchen eine wahre Naturerscheinung geworden ist, rührte er bei solch phantasiearmer Bestrafung höchstens mit der einen Hand gedankenlos im Kaffee, studierte mit Hilfe der andern die Börsenberichte und fischte mit der dritten zwei Stoffschneider aus dem Briefmarkenkäßli. Gebt ihm doch wirklich einen Denkzettel: Steckt sowohl den Lumpensammler Moder als auch den Fabrikanten Immermehr für eine Woche in das ölige Ueberkleid einer Garage, laßt sie für die Mechaniker Bier und Wurst holen, im Schweiße ihres Angesichtes feilen und ganz allgemein sehen, daß sich auch kleine Verbrechen nicht lohnen.

Weil mir sein Vorschlag einleuchtete, frage ich Baldur anschließend, wie man unfolgsame Bernhardiner am originellsten bestrafe. Er legte seine Stirne in mächtige Denkerfalten und antwortete dann, am wirkungsvollsten belästige man sie mit der vierfachen Portion Knochen, auf daß auch sie einmal sähen, was Arbeiten sei!

Walter F. Meyer

Der Wagenführer Friedrich Stramm will nicht so blau sein wie das Tram, er löscht den Durst und holt sich Kraft mit einem feinen FREMO-Saft.

fremo

In der ganzen Schweiz erhältlich

Apfelsaft ist fabelhaft!

Bezugsquellennachfrage an: Freiämter Mosterei Muri/Aarg.

...ich, der "Grosse Bär", Häuptling der tapfern...*

*so stolz schreibt man nur auf HERMES